Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 78 (1987)

Heft: 10

Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit = Relations publiques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbandsmitteilungen des VSE
Communications de l'UCS

116. Kontrolleurprüfung

Vom 8. bis 10. April 1987 fand in Luzern die 116. Prüfung von Kontrolleuren für elektrische Hausinstallationen statt. Von den insgesamt 12 Kandidaten haben 8 die Prüfung bestanden.

Es sind dies:

116e examen de contrôleur

Le 116e examen de contrôleur d'installations électriques intérieures a eu lieu à Lucerne du 8 au 10 avril 1987. Des 12 candidats, 8 ont passé l'examen avec succès.

Ce sont:

Bachmann Rudolf, Bottenwil AG
Boo Ludwig, Genève
Duchoud Dominique, Monthey VS
Etienne Christian, Tramelan BE
Gysler Pascal, Genève
Jutzet André, Genève
Michel Hans-Rudolf, Unterseen BE
Ruckstuhl Alwin, Kirchberg SG

Herzliche Gratulation den Kandidaten zu ihrem Erfolg.

Eidg. Starkstrominspektorat

Sincères félicitations aux candidats pour leur succès.

Inspection fédérale des installations à courant fort

Stellenbörse Netzelektriker / Bourse aux emplois pour électriciens de réseau

(Kontaktperson in Klammern / Personne à contacter entre parenthèses)

Offene Stellen / Emplois vacants

Ref.-Nr. 2077	Elektrizitätswerke Frauenfeld: Ein Netzelektriker/Elektromonteur als Kabelmonteur für Leitungs- und Stationenbau sowie Unterhaltsarbeiten (Hr. A. Zuber, Tel. 054/21 35 71)
Ref.-Nr. 2078	Elektrizitätswerk Höfe, Pfäffikon: Ein Netzelektriker/Elektromonteur als Kabelmonteur für Leitungs- und Stationenbau sowie Unterhaltsarbeiten. Raum: Pfäffikon SZ, Freienbach, Wollerau, Feusisberg (Hr. F. Egli, Tel. 055/48 32 32)
Ref.-Nr. 2079	Elektra Birseck, Münchenstein: Ein Elektromonteur oder Netzelektriker als Freileitungs- und Kabelmonteur (Hr. R. Jakober, Tel. 061/46 66 66)

Öffentlichkeitsarbeit
Relations publiques

Industrielle Betriebe Chur: Realität und Black-out-«Szenario»

Stromsparen wie, wann und wo – aktuelle Kernfragen nach wie vor. Auch die IB Chur wollen ihren Kunden zu diesem Themenkreis ständiger Ratgeber sein. So haben sie eine telefonische Ansprechstelle eingerichtet, über die ein Elektromeister Auskunft über das Energiesparen im Haushalt erteilt. Da es sich hierbei nicht um eine vollamtliche Beraterstelle handelt, muss zeitweise mit einem Anrufbeantworter vorlieb genommen werden. Zudem geben die IB Chur auch die «Strominformation» heraus, die interessierten Kunden regelmässig aktuelle Informationen, Tips und Anregungen anbietet.

Während eines Vortrages in der FDP anlässlich des «Bsetzerabends» vom 9. März 1987 für die Kreiswahlen 1987 führte der Direktor der IB Chur, P. Accola, nicht nur aus, wie sich Energie im allgemeinen und Strom im speziellen sparen liesse, sondern wies auch explizit auf die Stromsparkampagne «Kluge Leute sparen

Services Industriels (SI) de Coire: réalité et scénario de «black out»

Où, quand et comment économiser l'électricité? Ces questions restent à tous égard actuelles. Les SI de Coire veulent à ce propos également être des conseillers permanents pour leurs clients. C'est ainsi qu'ils ont installé un service téléphonique d'information grâce auquel un chef électricien peut renseigner sur la manière de réaliser des économies d'électricité dans les ménages. Ce service de conseils n'étant pas occupé à plein temps, un répondeur automatique est enclenché par moment. Les SI de Coire publient en outre des informations sur l'électricité qui tiennent les clients au courant et leur proposent des conseils et des suggestions.

A l'occasion du «Bsetzerabend» organisé le 9 mars dernier par le PRD dans le cadre des élections 1987, M.P. Accola, directeur SI Coire, a non seulement présenté dans un exposé les manières possibles d'économiser l'énergie en général et l'électricité en particulier, mais il a aussi souligné de manière explicite la campagne «Les gens

Strom» hin. Er erläuterte weiter, dass es nebst dem Energiesparen auf freiwilliger Basis auch noch diejenigen Möglichkeiten gebe, die unter die harten Santionen einzureihen seien.

Darunter, so P. Accola, fielen das Verbot gewisser Energieanwendungen oder behördlich verfügte Einschränkungen (im letzten Weltkrieg der Boiler, der abgeschaltet werden musste), die Rationierung oder Kontingentierung der Bezugsmenge, was den Staat, das heisst konkret die Bevölkerung betreffe, und das sektorielle Abschalten ganzer Stadtteile.

An dieser Stelle lancierte P. Accola einen «Black-out», womit er seine Schilderungen wirksam unterstrich. Dazu P. Accola: «Wenn Sie während dieser Zeit nicht wissen, was tun, könnte man vielleicht erstmals ernsthaft über das Problem Stromsparen nachdenken.» Darauf folgte das «Black-in», und über Elektrizität konnte wieder verfügt werden. Dass das Thema Stromsparen dringend kontinuierlicher Pflege bedarf, ist für den Direktor der IB Chur selbstverständlich: «Wir müssen uns ganz gewaltig anstrengen. Eine lohnende Zukunftsaufgabe.» *Es*

responsables économisent». Il a de plus montré qu'il existe, à part les économies d'énergie réalisées de plein gré, également celles devant être classées dans le groupe des sanctions sévères.

Parmi elles se trouvent, selon M. Accola, l'interdiction de certaines applications d'énergies ou les restrictions ordonnées par les autorités (p.ex. le chauffe-eau qui, durant la dernière guerre mondiale, devait être déclenché), la rationalisation ou le contingentement des quantités d'énergie qui concerne l'économie nationale, ou plus concrètement la population, et enfin le délestage sectoriel de quartiers urbains entiers.

Monsieur P. Accola a fait à cet endroit la démonstration d'un «black-out», soulignant de manière efficace ses explications: «Si, pendant ce temps, vous ne savez que faire, il serait peut-être possible de réfléchir sérieusement au problème des économies d'électricité.» Puis le courant est revenu, et il a de nouveau été possible de disposer librement de l'électricité. Pour le directeur des SI Coire, il va de soi qu'il faut accorder un soin tout particulier au thème des économies d'électricité: «Nous devons vraiment y mettre toutes nos forces. Il s'agit là d'une tâche d'avenir prometteuse.» *Es*

Erneut wachsendes Interesse am Energie- und Stromsparen

Seit fünf Jahren bereits schickt die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) ihren Haushaltverbrauchern jeweils am Jahresende eine leuchtend rote Karte ins Haus, die den individuellen Jahresverbrauch vom Vorjahr mit dem des abgelaufenen Jahres vergleicht. Die Abweichungen nach oben oder unten werden jeweils in Kilowattstunden und in Prozent angegeben.

Bei der erstmaligen Durchführung dieser Aktion bedankten sich viele der EW-Kunden, darunter oft gerade auch solche, die Zuwachsraten verbuchen mussten, entschuldigten sich sogar für ihren Mehrverbrauch und erbaten Rat. So liefen denn die Telefone der Abteilung «Energieverrechnung» einige Wochen lang heiss und die Berater mussten sich schnellstens das nötige Know-how über den Stromverbrauch der wichtigsten Haushaltgeräte, über Spartips oder über Haushaltorganisation aneignen.

Doch der Reiz der Neuheit verflüchtigte sich in den folgenden Jahren wieder. Dennoch erschien die rote Karte auch 1986. Gleichzeitig wurde der Aspekt des seit dem 1. Januar 1987 in Kraft getretenen revidierten Haushalttarifs als weitere Stromsparmöglichkeit herausgestrichen: die vom Hochtarifverbrauch abhängige Grundgebühr. Die grosse Zahl von telefonischen, schriftlichen und mündlichen Auskunftswünschen lässt darauf schliessen, dass es bei den Kunden keinerlei Berührungsängste gibt, sich mit Energieproblemen direkt an die Elektra Birseck zu wenden.

Die breite Palette der Anliegen zeigt eines ganz klar: Viele Stromkonsumenten kennen nicht einmal den Zusammenhang zwischen Anschlusswert und Kilowattstunden. Sie sind unsicher, welche Geräte verbrauchsintensiv sind und welche nicht, ja meinen sogar häufig, ihre einzige Sparmöglichkeit sei das Lichterlöschen.

So arbeitsintensiv die individuellen Beratungen über einige Monate auch sind, sie erweisen sich doch als aufschlussreich und nützlich, wenn es gelingt, Ergebnisse und Erkenntnisse in die Planung der Öffentlichkeitsarbeit miteinzubeziehen. Denn es scheint, dass der Verbraucher realitätsbezogenere Hilfestellung für die Praxis wünscht und weniger abstrakte Informationen.

Damit wird deutlich, dass bei Publikationen vermehrt darauf geachtet werden sollte, das technische Niveau auf Laienverständnis auszurichten, die Aussagen klar und interessant zu formulieren, mit Begriffen zu operieren, die direkt nachvollzogen werden können. Es bedeutet aber auch, der Kommunikation zwischen EW und Kunden grösseres Gewicht beizumessen, was sich durch mehr Kontaktveranstaltungen für ausgewählte und relevante Zielgruppen erreichen liesse. Dabei müssten die Teilnehmer zur Diskussion aufgefordert werden und Antworten auf ihre individuellen Fragen erhalten. *Gertraud Nowak*, EBM

Intérêt de nouveau grandissant pour les économies d'énergie et d'électricité

Elektra Birseck Münchenstein (EBM) envoie depuis cinq ans à la fin de l'année une carte rouge vif à ses clients, consommateurs d'électricité domestique. Cette carte leur permet de comparer leur consommation annuelle individuelle de l'année écoulée avec celle de l'année précédente. Les écarts vers le haut ou vers le bas sont indiqués en kilowattheures et en pour-cent.

Lors de l'introduction de cette mesure, de nombreux clients – parmi eux souvent aussi ceux ayant enregistré des taux de hausse – avaient remercié l'entreprise électrique. Ils s'étaient même excusés de leur consommation accrue et avaient demandé des conseils. C'est ainsi que le département «facturation» vit durant quelques semaines ses lignes téléphoniques surchargées et que les conseillers en énergie durent acquérir au plus vite les connaissances techniques particulières sur la consommation d'électricité des principaux appareils ménagers, sur la manière d'économiser l'électricité ou sur l'organisation ménagère.

Cette innovation a toutefois rapidement perdu de son attrait au cours des années qui ont suivi. La carte rouge a pourtant aussi été envoyée en 1986, et en même temps l'aspect du tarif domestique révisé entré en vigueur le 1er janvier 1987, à savoir la redevance fixe liée à la consommation à tarif «heures pleines» a été présenté en tant qu'autre possibilité d'économie. Le nombre élevé de demandes de renseignements téléphoniques, écrites et orales permet de dire que les clients n'hésitent absolument pas à s'adresser directement à Elektra Birseck à propos de leurs problèmes énergétiques.

La large palette des demandes montre clairement que de nombreux consommateurs d'électricité ne connaissent pas la relation existant entre la puissance de raccordement et les kilowattheures. Ils sont désorientés, ne sachant quels appareils ont une forte ou une faible consommation. Ils pensent même souvent que leur seule possibilité d'économie se limite à éteindre la lumière.

Les conseils individuels, bien qu'ayant exigé un grand travail durant quelques mois, se révèlent toutefois instructifs et utiles lorsqu'il s'agit d'inclure les résultats et connaissances dans la planification du travail d'information. Il semble en effet que le consommateur souhaite des conseils basés sur la pratique plutôt que des informations abstraites.

Il ressort ainsi nettement qu'en ce qui concerne les publications, il faudrait accorder une plus grande importance à orienter le niveau technique vers une compréhension de profanes, à formuler les déclarations de manière claire et intéressante et à présenter des idées pouvant être mises immédiatement en pratique. Ceci veut toutefois aussi dire qu'il faudra donner plus de poids à la communication entre l'entreprise électrique et les clients, ce qui pourrait être obtenu par une intensification des manifestations d'information pour des groupes cibles choisis et influents. Les participants devraient, dans ce cas, être invités à discuter et s'attendre à recevoir des réponses à leurs questions individuelles. *Gertraud Nowak*, EBM

Regional- und Lokalzeitungen: «Chäsblättli» oder bedeutsame Informationsträger?

Die Schweiz gilt – gemessen an der Bevölkerung – als zeitungsdichtestes Land der Welt. Rund ein Drittel aller Zeitungen (ohne Zeitschriften, Magazine, Fachpresse usw.) sind der Regional- oder Lokalpresse zuzuordnen. Gemäss Angaben des Zeitungsverleger-Verbandes betrifft dies rund 200 Titel. Ein Blick auf die Auflagenziffern zeigt jedoch recht tiefe Zahlen, bewegt sich doch die Mehrheit um eine beglaubigte Auflage von etwa 6000 bis 10 000 Exemplaren.

Nun werden gerade Regional- oder Lokalzeitungen, oft zu Unrecht, als «Chäsblättli» bezeichnet. Die Tatsache aber, dass sie in unserem föderalistischen System eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle spielen, wird dabei regelmässig unterschätzt, ebenso deren Bedeutung als Bewahrer der Marktwirtschaft.

Das Lokalblatt hat in erster Linie die Aufgabe, über das Geschehen in seinem Einzugsgebiet zu informieren. Es kann aber aus finanziellen, technischen und personellen Gründen weder die Funktion noch das Image einer grossen Tageszeitung übernehmen. Umgekehrt ist es für die grossen Zeitungen nicht interessant und aufgrund fehlender «Tuchfühlung» auch kaum möglich, beispielsweise über das Projekt einer Schiessstandrenovation in einem kleinen Dorf ausführlich zu berichten.

Eine besondere staatspolitische Bedeutung hat die Regional- und Lokalpresse aufgrund unserer föderalistischen Struktur mit ihrer starken Gemeindeautonomie. Denn hier kommt ihnen die Aufgabe zu, bei kommunalen politischen Themen – seien es nun Abstimmungen oder Wahlgeschäfte – die Diskussion auch in den Zeitungsspalten zu führen und so zur Meinungsbildung beizutragen. Um eine Zeitung finanziell am Leben zu erhalten, braucht es Inserate.

Nun hat aber in den letzten Jahren seitens der Wirtschaft, beziehungsweise der von ihr mit der Verwaltung des Werbebudgets beauftragten Agenturen, eine wohl doch zu einseitige Betrachtungsweise bei der Vergabe von Inseraten eingesetzt. Massgebend dabei ist nämlich heute leider allzuoft noch ausschliesslich der Computer des Werbers, der die Auflagenzahlen und Reichweiten ausspuckt.

Was der Computer jedoch nicht weiss: Fast alle kleineren Zeitungen nehmen eine bürgerliche, marktwirtschaftsfreundliche Haltung ein. Hinzu kommt, dass ein Inserat in Lokalzeitungen zwar sicher weniger Leser erreicht, die Beachtung der Anzeige in diesem Umfeld aber wahrscheinlich grösser sein dürfte als in einer Inseraten-«Plantage». Es wäre nicht zuletzt deshalb wünschenswert und nützlich, die wahre Bedeutung der Regional- und Lokalzeitungen nicht zu unterschätzen.

Hans-Rudolf Leuenberger,
Generalsekretär FDP der Schweiz

Journaux régionaux et locaux: des «feuilles de chou» ou d'importants agents d'information?

La Suisse semble être dans le monde le pays qui, par rapport à sa population, a la presse la plus dense. La presse régionale ou locale réunit environ un tiers de tous les journaux (périodiques, magazines, presse spécialisée, etc. non compris) ce qui, selon des données de l'Association suisse des éditeurs de journaux, concerne quelque 200 titres. Un coup d'œil sur les tirages montre toutefois des chiffres assez faibles. Le tirage maximum certifié oscille en effet entre 6000 et 10 000 exemplaires.

Il est vrai que ce sont particulièrement les journaux régionaux ou locaux qui, souvent à tort, sont désignés comme «feuilles de chou». Le fait pourtant qu'ils jouent un rôle politico-social important dans notre système fédéraliste est habituellement sous-estimé, de même que leur importance en tant que garants de l'économie du marché.

La feuille locale a d'abord pour but d'informer sur ce qui se passe dans sa région de diffusion. Elle ne peut toutefois, pour des raisons financières, techniques et personnelles, reprendre ni la fonction ni l'image de marque d'un grand quotidien. Il est en revanche inintéressant et, en raison d'un manque de «contact étroit», guère possible aux grands journaux de présenter un article exhaustif sur p.ex. le projet de rénovation d'un stand de tir dans un petit village. Par ailleurs, seule la feuille locale permettra de connaître la réglementation de l'enlèvement des ordures durant les jours fériés.

Compte tenu de notre structure fédéraliste et de sa forte autonomie communale, la presse régionale ou locale jouit d'une importance particulière pour la politique sociale. Car ici, dans le cadre des thèmes politiques – que ce soient des votations ou des affaires électorales – la tâche lui revient de mener la discussion également dans les colonnes de ses journaux et de contribuer ainsi à la formation d'opinion.

Les insertions d'annonces sont nécessaires pour maintenir un journal financièrement en vie. Le marché des annonces a toutefois vu l'économie, ou plutôt les agences chargées par elle de l'administration du budget publicitaire, introduire une manière de considérer les choses par trop unilatérale durant ces dernières années. C'est que de nous jours, seul l'ordinateur de l'agent de publicité crachant les tirages et les zones de distribution est celui qui, malheureusement trop souvent, fait autorité.

L'ordinateur ne sait cependant pas que tous les plus petits journaux, ou presque, défendent une attitude bourgeoise et respectueuse de l'économie du marché. A ceci s'ajoute qu'une annonce paraissant dans un journal local, bien que touchant certainement moins de lecteurs, sera probablement remarquée plus facilement dans cet environnement que dans une «plantation» d'annonces. Il serait donc, entre autres, souhaitable et utile de ne pas sous-estimer la réelle importance des journaux régionaux et locaux.

Hans-Rudolf Leuenberger,
Secrétaire général PRD Suisse

Verbreitung und Nutzung von Teletext in der Schweiz

Seit Ende 1985 erhebt das Institut AES (Analyses Economiques et Sociales) im Auftrag des Forschungsdienstes der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) den Bestand teletextfähiger Fernsehgeräte in der Schweiz.

Erhoben wurde u.a. die Gesamtheit der Mediennutzung, insbesondere auch der Lokalradios. Die Ergebnisse beziehen sich auf das 4. Quartal 1986 (Suisse Romande: 3. Quartal) und basieren in der deutschen Schweiz auf 1174, in der französischen Schweiz auf 625 und in der italienischen Schweiz auf 348 Interviews.

Ende 1986 gaben in der deutschen Schweiz 14% (516 000 Personen), in der französischen Schweiz 9% (112 000 Personen) und in der italienischen Schweiz 10% (23 000 Personen) der Bevölkerung an, ein Fernsehgerät mit Teletextdecoder zu besitzen. Insgesamt verfügte Teletext Ende 1986 in der gesamten Schweiz über 651 000 potentielle Nutzer und Nutzerinnen.

In der SRG-Medienstudie wird neben dem Teletextbesitz auch die Intensität der Nutzung erfragt. In der deutschen Schweiz nutzen 3 von 10 Personen, die über ein teletextfähiges Fernsehgerät verfü-

Diffusion et utilisation du télétexte en Suisse

A la demande du service de recherche de la Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR), l'Institut AES (Analyses économiques et sociales) recense depuis la fin 1985 le nombre de téléviseurs pouvant recevoir le télétexte.

L'utilisation globale des médias, notamment aussi des radios locales, a, entre autres choses, été relevée. Les résultats se réfèrent au 4e trimestre 1986 (Suisse romande 3e trimestre) et se basent en Suisse alémanique sur 1174 interviews, en Suisse romande sur 625 interviews et en Suisse italienne sur 348 interviews.

14%, soit 516 000 habitants de la Suisse alémanique, 9%, soit 112 000 habitants de Suisse romande, et 10%, soit 23 000 habitants du Tessin ont indiqué à la fin 1986 être en possession d'un téléviseur avec décodeur de télétexte. Télétexte disposait en Suisse de plus de 651 000 usagers potentiels à la fin 1986.

Cette étude des médias examine non seulement le fait de posséder un télétexte mais également son intensité d'utilisation. 3 personnes sur 10 qui, en Suisse alémanique, disposent d'un décodeur de télétexte, l'utilisent, selon leurs propres données, souvent; la

gen, Teletext nach eigenen Angaben häufig; die Hälfte der potentiellen Zuschauer nutzt den Service gelegentlich, 17% machen nie davon Gebrauch.

Am intensivsten wird Teletext von den 30–44jährigen abgefragt, am schwächsten von den 20–24jährigen und den 45–64jährigen.

Seit dem 1. Januar 1987 verfügt der SRG-Forschungsdienst über das SRG-Telecontrolsystem auch über Angaben zur Teletextnutzung. Telecontrol erfasst in einer kontinuierlichen Repräsentativerhebung ein Panel von 450 Haushalten in der deutschen Schweiz (französische Schweiz: 350, italienische Schweiz: 200). 14,5%, d.h. 72 dieser 450 Panelhaushalte in der DS verfügen über ein Fernsehgerät mit Teletextdecoder. In diesen 72 Haushalten leben etwa 180 Personen.

Was die tägliche Nutzung und die *Nutzungsdauer* anbelangt, kommt Teletext auf beachtliche Resultate:

An einem Durchschnittstag wurde pro Nutzerhaushalt während 28 Minuten Teletext eingeschaltet, d.h. 23 Minuten pro nutzende Person. Wenn man von einer mittleren Verweildauer von etwa 20–30 Sekunden pro Teletextseite ausgeht, kommt man auf eine Nutzung von 46 bis 60 oder 70 Seiten pro Teletextleser. Vergleicht man die für Teletext registrierte Zeit mit den 38 Minuten, die ein Zeitungsleser im Durchschnitt pro Tag aufwendet, so resultiert daraus, dass der Teletextleser immerhin 60% der Zeit, die mit Zeitunglesen verbracht wird, auf das neue Medium verwendet.

Quelle: SRG-Info extern

moitié des spectateurs potentiels ne s'en sert que de temps en temps et 17% jamais.

Les personnes âgées de 20 à 24 ans et de 45 à 64 ans consultent le moins souvent le télétexte, celles agées de 30 à 44 ans en font l'usage le plus important.

Le Service de recherche de la SSR dispose depuis le 1er janvier 1987 également de données sur l'emploi du télétexte, grâce au système SSR Télécontrôle. Télécontrôle enregistre régulièrement une sélection représentative de 450 ménages en Suisse alémanique (SR 350, SI 200). 14,5%, 72 de ces 450 ménages suisses alémaniques disposent d'un téléviseur avec décodeur de télétexte. Ces 72 ménages comprennent quelque 180 personnes.

Le télétexte enregistre des résultats impressionnants à propos de l'utilisation quotidienne et de la *durée d'utilisation:*

Le télétexte était enclenché au cours d'une journée moyenne durant 28 minutes par ménage, soit 23 minutes par usager. En supposant une durée moyenne de lecture d'environ 20 à 30 secondes par page de télétexte, il s'ensuit une lecture de 46 à 60 ou 70 pages par lecteur de télétexte. En comparant le temps enregistré pour le télétexte avec les 38 minutes en moyenne nécessaires chaque jour à un lecteur de journaux, il résulte que le lecteur du télétexte emploie 60% du temps utilisé à lire les journaux pour ce nouveau média.

Source: SSR-Info extern

Aus Mitgliedwerken
Informations des membres de l'UCS

Kernkraftwerk Leibstadt: Bereits 20 Mia Kilowattstunden Strom

Das jüngste und gleichzeitig auch grösste Kernkraftwerk der Schweiz hat am 25. April 1987 einen bedeutenden Meilenstein erreicht: In knapp drei Jahren hat das Werk brutto 20 Mia Kilowattstunden Strom produziert.

Das Werk, das im Rahmen des Inbetriebsetzungsprogramms am 24. Mai 1984 erstmals Strom ans Netz abgab, nahm am 15. Dezember 1984 den eigentlichen Dauerbetrieb auf. Die mit einem Siedewasserreaktor ausgerüstete Anlage mit 990 Megawatt (MW) elektrischer Nettoleistung erreichte 1985 und 1986 beachtliche Produktionswerte.

Im ersten vollen Betriebsjahr (1985) konnte die Anlage während 7233 von 8760 Stunden des Jahres Strom ins Netz einspeisen und 6,74 Mia kWh an die Partner abgeben. Die Arbeitsausnutzung betrug damit auf Anhieb 81,0%. Im Jahr 1986 stellte das Werk Leibstadt während 7670 Betriebsstunden 7,20 Mia kWh den Partnern zur Verfügung. Die Arbeitsausnutzung betrug 31,1%.

Die im Zeitraum von nur knapp drei Jahren (Mai 1984 bis April 1987) produzierten 20 Mia kWh Strom entsprechen annähernd dem Verbrauch von sämtlichen 2,7 Mio Haushaltungen der Schweiz während der Jahre 1985 und 1986. Zur Produktion dieser Strommenge hätten rund 6 Mio Tonnen Steinkohle oder 4,5 Mio Tonnen Schweröl verbrannt werden müssen. Die benötigte Menge Natururan kann dagegen mit knapp 450 Tonnen beziffert werden.

L. Erne, Kernkraftwerk Leibstadt AG

Städtische Werke Winterthur bestellten zwei Elektromobile

Als einziges typengeprüftes Elektroauto in der Schweiz machte der Larel – nicht nur dank seinem für Elektrofahrzeuge günstigen Preis – bereits mehrfach Schlagzeilen. Nun haben sich auch die Städtischen Werke Winterthur entschlossen, mit den umgebauten Fiat Panda aus den Larag-Werken in Wil einen Versuch zu starten, und gleich zwei Exemplare bestellt. Gerade die Typenprüfung, aber auch der angebotene einwandfreie Service der Firma, führten zum Entscheid für dieses Modell.

Die Städtischen Werke prüfen zurzeit auch, ob sich das Schweizer Solarmobil Sulky für den Einsätz eignet. Wichtigste Kriterien dabei sind, dass das Fahrzeug sowohl Tag und Nacht als auch Sommer und Winter einsatzfähig ist.

Mit dem Larel soll jedenfalls ein vielversprechender Elektroflitzer seine Möglichkeiten unter Beweis stellen. Man darf auf das Resultat gespannt sein.

Es